



Er erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.
Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

N^o 97.

Welzheim. Sonntag den 25. Juni

1882.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 22. Juni. (Volksbank.) Die ganze Stadt war in Bewegung gesetzt worden durch die gestern non der „W. L. Z.“ durch ein Extrablatt veröffentlichte Nachricht, daß die K. Staatsanwaltschaft die Verhaftung der Direktoren beantragt habe, und bei der Erregung, die überall zu Tage tritt, wo es sich um die Volksbankaffaire handelt, ist es ja sehr begreiflich, daß sich das falsche Gerücht verbreitete, die Verhaftung sei bereits eine vollendete Thatsache. Die Richtigkeit der in dem erwähnten Extrablatt enthaltenen Nachricht unbeschadet — und sie wird von dem genannten Blatt aufrecht erhalten — befinden sich die Direktoren der Volksbank auf freiem Fuße, wie dies gestern schon in Bezug auf die Person Kapplers gemeldet wurde. Daß die Absicht der Staatsanwaltschaft in die Oeffentlichkeit gedrungen ist und auf diese Weise dem geregelten Gange der Rechtspflege vorgegriffen wurde, läßt sich nur auf die Indiskretion eines Unterbeamten der Staatsanwaltschaft zurückführen.

Spillingen, 22. Juni. Hier ist der gewiß seltene Fall eingetreten, daß der Fabrikarbeiter Schlosser Bürger von der hiesigen Maschinenfabrik wegen gewerbsmäßigen Wuchers (er hatte theils aus Erbschaft, theils aus Ersparnissen über 13,000 M. zu verfügen) bestraft wurde und zwar mit 5 Monaten Gefängniß und 700 M. Geldstrafe.

Kirchheim, 23. Juni. (Wollmarkt.) Dritter Markttag. Gestern Mittag lebhaftes Geschäft. Noch feil ca. 800 Cent. Preise eher weichend, besonders bei Handelswolle.

Vom Wunnenstein, 22. Juni. Auf der Ruine Wunnenstein ist nunmehr eine Orientierungstafel aufgestellt worden. Dieselbe zeigt die in der Holder'schen Schrift („Wunnenstein, Geschichte und Sage,“ 4 Aufl.) namhaft gemachten Fernsichtpunkte und nennt dem minder erfahrenen Wanderer die einzelnen Ortschaften. Möge diese Einrichtung dazu beitragen, dem geschichtlich interessanten und landschaftlich reizenden Touristenziel noch weitere Freunde zu gewinnen.

Von der Donau. Am 17. Juni wurde von dem Grafen Ed. v. Stadion-Thannhausen im gräf. Fortrevier Oberstadion ein Rehbock seltener Art erlegt. Derselben waren von der Natur die Geschlechtsorgane versagt, dagegen war er mit einem so außerordentlich prachtvollen Geweih geziert, daß er kaum seines Gleichen finden dürfte. Die Kronen, welche nahezu die ganze Hirnschale bedecken, und auf 5 cm Höhe eng ineinander verwachsen sind, haben einen Umfang von 25 cm. Die Höhe des Geweihes beträgt 23 cm, die der Augsprossen 10 cm. Hinter dem Augsprossen der einen Stange zeigt sich noch ein Nebenproß von 3 cm Höhe. Das Geweih hat die normale Form eines Kreuz- oder Sechseckbockes. Es wiegt 750 g.

Friedrichshafen, 22. Juni. Heute Mittag 12. 50 ist Se. Majestät der König mit Sonderzug von Stuttgart zum Sommeraufenthalt hier eingetroffen. Die Stadt ist beslaggt, die Dampfboote salutiren im Flaggenschmucke bei den Aus- und Einfahrten vor dem kgl. Schloß. Wir haben heute das herrlichste Wetter.

Heidelberg, 21. Juni. Prinz Victor Napoleon hat unsere Stadt verlassen; er begab sich zu längerem Aufenthalte nach Wien. Später will der Prinz noch nach Berlin und

hierauf in einem französischen Artillerie-Regiment Dienste thun.

München, 22. Juni. Das Schwurgericht in Bayreuth hat den Korbmacher Joh. Ködel von Saffansfahrt, welcher aus Jörn darüber, daß ihm der Wirth Bittel zu Rübersdorf das Singen verboten hatte, den Vater des Wirthes vor dem Wirthshause todtschlug, wegen Mordes zum Tode verurtheilt.

Ausland.

Wien, 22. Juni. Die Meldungen von dem heute erfolgten Zusammentritt der Konferenz bestätigen sich nicht.

Wien, 23. Juni. Die „Neue Fr. Presse“ meldet: Baron Calice war bis gestern instructionslos, die Konferenz wäre gescheitert, wenn nicht die deutsche Reichskanzlei dem französischen Vertreter bedeutet hätte, über den Widerstand der Pforte sich hinwegzusetzen. Deutschland forderte die Cabineten auf, den raschen Zusammentritt der Konferenz zu ermöglichen. Dem österreichischen Botschafter wurden gestern Abends Instructionen zugesandt; die Konferenz beginnt unbedingte zwischen heute und morgen.

Petersburg, 22. Juni. In Folge der Entdeckung des Nihilistenverstecks in Wassili-Ostrow wurde in der Nacht vom 17./18. d. M. in der Fornarygasse ein zweites Nihilistenversteck aufgefunden, woselbst mehrere Personen ebenfalls verhaftet wurden.

Marseille, 23. Juni. Die Häfen von Brest und Cherbourg erhielten den Befehl, die Panzerschiffe „Jeanne d'Arc“, „Balenreufe“, „Flandre“, „Surveillante“ und „Reine blanche“ seefertig zu machen. Aus verschiedenen nördlichen Häfen sind ca. 1300 Seeleute nach Toulon beordert worden. Die beurlaubten Seeoffiziere sind telegraphisch zurückberufen worden. Das Evolutionsgeschwader liegt auf der Rhede von Toulon fortwährend seebereit. Im Arsenal stehen weitere Panzerschiffe und Kreuzer disponibel.

Alexandrien, 23. Juni. Einer Meldung des Reuterschen Bureaus zufolge erklärte Arabi Bey auf die Depesche des Sultans sich bereit, der Aufforderung, nach Konstantinopel zu gehen, nachzukommen, wies aber darauf hin, daß ihm die Armee nicht gestatten würde, das Land zu verlassen.

Rio de Janeiro, 22. Juni. Hier eingegangene Nachrichten bestätigen die Niedermetzelung der französischen Expedition unter Dr. Crevaug.

Feuilleton.

Eine Frau aus dem Volke

oder

die grobe Wirthin von Fischbach.

Humoristische Erzählung

von

Ch. Baronin von Cravenreuth.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ist alles besorgt, Majestät, Herr König! nahm die Frau das Wort; sie sitzen drüben in der Gesindestube und haben eine zweimal größere Schüssel voll Fische vor sich als diese, und Bier und Brot und Schinken und was eben das Haus vermag. Der Hans sorgt für sie. Denkt der Herr König, ich wäre umsonst so lang ausgeblieben? Aber zwanzig Fische,

die wollen geschuppt und zubereitet sein, das geht nicht im Handumdrehen.

Ich sehe wohl, ich werde die Frau noch um Verzeihung bitten müssen, daß ich so unvernünftig auf ihrem Erscheinen bestand, sagte der König scherzend und gab das Zeichen zum Aufbruch. Dann reichte er der Wirthin die Hand und sagte: Adieu, Frau, Eure Fische haben mir vorzüglich geschmeckt, und Eure derbe Aufrichtigkeit war eine erfreuliche Zuthat.

Danke schönstens, Herr König, versetzte die Frau. Ich weiß schon, daß man mich die grobe Wirthin von Fischbach nennt, und daß die Majestät jetzt eigentlich auch meinen, meine Grobheit sei eine schmachhafte Zuthat gewesen, aber das ist mir einerlei. So wie ich bin, muß ich nun einmal verbraucht werden, und wer meine Manier nicht gut vertragen kann, der kann ja draußen bleiben. Wenn aber dem Herr König einmal d'rum zu thun ist, ein ehrliches, aufrichtiges Wort zu hören, und die Wahrheit, wie's den Unterthanen um's Herz ist, so komm der Herr König zu mir, ich sag's ihm offen und ohne Scheu, ich denk' mir, wenn sich ein König von Gottes Gnaden nennen läßt, so soll er auch so handeln, daß er seinen Unterthanen wie eine Gnade von Gott erscheint. Na! b'hüt Gott, Herr König; mein schönstes Compliment an die Frau Liebste, soll gar stolz sein und ein Biß! hochmüthig, aber dabei wohlthätig und gut, und so mag's schon geh'n, s' ist ja eine Königin, und da wird's halt so sein müssen. Und die Jungfern Princessinnen laß' ich und mein Midei schön grüßen, und wenn's gute Fische essen und gute Milch trinken wollen, so sollen's willkommen sein. Leben's wohl, Herr General, und Sie, Herr Adjunkt! mir für ungut! Und allen ungerirt die Hände drückend, geleitete sie die hohen Gäste zur Thüre.

Da stieß Midei die Mutter an, deutete auf eine kleine Kasse Dukaten, welche neben des Königs Teller lag. Frau Diesel flog zum Tische, holte das Gold, drückte es dem Adjutanten, der ihr am nächsten stand, in die Hand und sagte: Die Wirthsleute von Fischbach lassen sich nicht bezahlen, wenn sie die Ehre haben, ihren König zu bewirthen. Das macht uns noch nicht arm!

Aber, liebe Frau, sprach der König, Sie wird doch nicht meinen, daß ich umsonst Ihre Fische esse und Ihr Bier trinken soll?

Und warum denn nicht? entgegnete die Frau, ist denn der König nicht Jahr aus, Jahr ein von unserem Fleiße, von —

Herr des Himmels! rief der König, machen wir, daß wir fortkommen, da bekämen wir noch hübsche Dinge zu hören. Adieu, Frau! Nimm Sie das nicht, so mag es Ihre Midei zum Hochzeitsgeschenk behalten, das darf Sie nicht abschlagen. Und wenn das liebe Kind für ihren Schatz eine Anstellung zu suchen nach München kommt, so soll sie nicht vergeblich bitten.

Wird sich hüten, in die Stadt hinein zu kommen, Herr König! Wird' mein Kind nicht in Euer Sodom und Gomorrah hinein schicken.

Zugefahren! rief der König lachend. Adieu, hübsches Kind! Adieu, Alle! nickte er dann leutselig aus dem Wagen heraus, der bald auf der Straße nach Ludorf verschwunden war.

Als der zweite Wagen auch weggefahren war, wurde der Platz vor dem Hause allmählig leer, und bald ging alles wieder im gewohnten Geleise; nur Hans konnte sich von seiner Ueberraschung, einen König ohne Krone und Scepter gesehen zu haben, noch lange nicht erholen, desgleichen der Wirth von seinem Erstaunen über den Muth seiner Frau und Tochter.

Midei zählte mit leuchtenden Augen die erhaltenen Ducaten, denn sie wurden das Mittel, ihres Toni's Lehrzeit abzukürzen und ihm die Aussicht auf eine baldige Anstellung zu eröffnen. Die Wirthin von Fischbach aber rechtfertigte nach wie vor den Ruf ihrer Fische und ihrer Grobheit.

Kleine Mittheilungen.

— Wie erhalten wir unsere Zähne am besten? Diese Frage beantwortet Zahnarzt D. Walkhoff im „Monatsbl. für öffentl. Gesundheitspl.“ folgendermaßen. Möglichst geringer Genuß von Speisen und Getränken, die den Zähnen Schaden, sorgfältige Pflege der Zähne und Mäßigkeit auf entstehende Höhlen. Speisen und Getränke, die den Zähnen

Schaden, sind kurz zusammengefaßt solche, die entweder schon Säuren an und für sich enthalten, oder solche, die, im Munde leicht in Gärung übergehend, dadurch Säuren erzeugen. Hat man solche Speisen und Getränke genossen, so suche man sie unschädlich zu machen. Kann man die Zähne nicht sorgfältig reinigen, so behalte man wenigstens eine Zeit lang einen Schluck Wasser im Munde. Wie reinigt man nun die Zähne sorgfältig? Wenn man rationell verfahren wollte, so müßte man nach jeder Mahlzeit die Zähne reinigen. Der Gebrauch des Zahntochers ist möglichst zu vermeiden; er hat ja sein gutes, aber zu starker Gebrauch führt öfters zu Ablösungen des Zahnfleisches, was heftige Schmerzen verursachen kann. Die besten Zahntocher bestehen einfach aus einem schräg abgeschnittenen Gänsefelle. Mindestens einmal am Tage muß eine Hauptreinigung stattfinden, die am besten des Abends geschieht, und nicht am Morgen. Es sind dann die Zähne wenigstens des Nachts über, eine ziemlich lange Zeit, vor schädlichen Einflüssen geschützt; wenn sie früh morgens gepußt werden, so werden sofort beim ersten Frühstück gährungsfähige Substanzen in den Mund eingeführt. Im übrigen ist es gut, sich des Tages über öfters mit reinem Wasser den Mund zu spülen; besonders ist dies den Arbeitern der Zuckerrfabriken zc. bei ihrer Beschäftigung zu empfehlen.

Die Hauptreinigung geschehe mit einer weichen Zahnbürste und einem Zahnpulver. Als letzteres nehme man nicht Geheimmittel, von denen man nicht weiß, was sie enthalten, sondern gute englische Schlemmkreide, die man beliebig mit einigen Tropfen Rosen- oder Pfefferminz-Öl parfümieren kann. Will man sie roth haben, so läßt man etwas Karmin hinzuthun. Es ist das ein sehr einfaches, billiges und doch sehr gutes Zahnpulver. Man puße die Zähne nicht von rechts nach links, sondern von oben nach unten, resp. im Unterkiefer von unten nach oben, damit die Zwischenräume rein werden. Dann puße man die Kaufläche der Backenzähne. Endlich spüle man mit etwa 20 Tropfen Spiritus oder Eau de Cologne auf ein halbes Glas Wasser den Mund nach.

Oft entstehen aber trotz aller Pflege der Zähne in ihnen Höhlen. Sehr häufig findet der Betreffende solche Höhlen gar nicht, bis er arge Zahnschmerzen bekommt. Deshalb ist es nöthig, daß die Menschen mindestens alle Jahre ihre Zähne von einem wirklich Sachverständigen nachsehen lassen. Das muß vom sechsten Lebensjahre ab geschehen; denn gerade die Kinderjahre sind es, in welchen man am meisten darauf achten muß. Ein gewissenhafter Zahnarzt kann viele eben kariös werdende Zähne, die vielleicht sonst verloren gingen, ohne eine Plombe wieder in einen guten Zustand bringen, wenn er sie nur früh genug zu Gesicht bekommt. Wenn erst ein Zahn heftige Schmerzen verursacht, dann ist auch gewöhnlich nichts mehr mit ihm zu machen.

— Vier lebende Urgroßmütter zu haben, das dürfte wohl ein außerordentlich seltener Fall sein, und doch erfüllt ein solcher und noch dazu in der Familie unseres Kaisers. Die glückliche Urentelin mit vier lebenden Urgroßmüttern ist die kleine Prinzessin Feodora von Sachsen-Meiningen, Tochter des Erbprinzen Bernhard von Meiningen und der Erbprinzessin Charlotte von Meiningen, Tochter unseres Kronprinzen. Die vier Urgroßmütter sind: unsere Kaiserin, die Königin von England, Herzogin Marie von Sachsen-Meiningen, Gemahlin des Herzogs Bernhard, und Prinzessin Marianne, Gemahlin des verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen.

— Krähwinkel in Syrien. Unweit von Damascus liegt das stille, zauberisch-schöne Thal von Halbun, dessen Bewohner Feigen, Trauben und Granaten auf den Markt bringen; auch verfertigen sie Spinnräder, welche von ihnen billig verkauft werden, und bereiten Lampendochte aus dem Mark einer Gebirgspflanze. Dr. Weßstein, der als Konsul in Damascus lebte, hat jenes Thal oft besucht, und entwirft eine Schilderung der Halbuner, welche als tüchtige Holzhauer überall willkommen geheißen werden. Sie sind, sagt er, stark, muthig und haben große Ideen. Leider wird das Große so oft verkannt. Sie gelten für Vöetier oder gar für Abderiten und Halbun ist seit undenklichen Zeiten das Krähwinkel von Syrien. Die Gassenbuben rufen den Halbunern nach: „Was wäre Damascus ohne eure Lampendochte?“ —

Einmal, so erzählt man sich, wollten die Halbuner einen Berg etwas abseits rücken, weil er ihrem Dorfe die Mittags-sonne entzog, aber unglücklicherweise riß der an einen Baum gebundene Strick und viele thaten dabei einen bösen Fall. Ein andermal wollte sich die Gemeinde an der Ungerechtigkeit der Damascener dadurch rächen, daß sie diesen ihre Lampen-dochte vorenthielten. Sie meinten, nun müßten die Leute Nachts im Dunkeln herumtappen. Leider war die Berechnung falsch, denn die Stadtbewohner fanden Mittel und Wege, der allgemeinen Verfinsterniß vorzubeugen. Einst wollten die Halbuner eine Republik begründen. Sie scheiterte nur daran, daß im Dorfe nicht Männer genug für die Staatsämter waren, welche man schaffen wollte.

— [Unsere Almosenempfänger.] Ein Herr reicht einem Bettler ein Zweipfennigstück als Gabe. — Sehr liebenswürdig, lächelt der Letztere, indem er die Münze zurückschiebt, aber jetzt kam ich Summen unter fünf Pfennig wirklich beim besten Willen nicht mehr annehmen. Früher, als junger Anfänger im Geschäft, war das was anderes!

— [Mißverständnis.] — Du, zeige mir doch Deinen Herrn einmal! meinte kürzlich ein Bedienter zum andern, als nach dem Schluß der Oper die Zuschauer das Theater verließen. — Soll ich wissen, wenn meine Gnädige heute zum Herrn hat!

Schiffsnachrichten.

Bremen, 7. Juni. Der Postdampfer Rhein, Capt.

H. A. F. Meynaber, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 27. Mai von Newyork abgegangen war, ist gestern 7 Uhr Abends wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 9 Uhr Abends die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 223 Passagiere und volle Ladung.

Bremen, 9. Juni. Der Postdampfer Main, Capt. J. Barre, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 28. Mai von Bremen und am 30. Mai von Southampton abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Bremen, 10. Juni. Der Postdampfer Weser, Capt. G. Bruns, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 24. Mai von Bremen abgegangen war, ist heute Morgens wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Goldkurs der K. Staatskassenverwaltung

vom 23. Juni 1882.

20 Frankenstücke 16 Mk 22 Pf.

Das Blut rasch und sicher zu reinigen, die Verdauungs- und Ernährungsorgane zu kräftigen ist das Verdienst der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen per Schachtel Mk. 1. — erhältlich in Welzheim: Apotheker Bilfinger.

Bekanntmachungen.

Wissenschaftlich geprüft u. begutachtet.



Benedictiner

Doppelkräuter-Magenbitter,

nach einem alten aus einem Benedictinerkloster stammenden Recept fabricirt und nur en gros verkauft von C. PINGEL in Göttingen, (Prov. a 297 Hannover.)

Der Benedictiner ist bis das jetzt kostbarste Hausmittel und hat sich deshalb in fast jeder Familie eingebürgert. Der Benedictiner ist aus den feinsten, auserlesensten Kräutern zusammengesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, wohlthätig und erwärmend auf den Organismus einzuwirken.

Der beste Beweis für die Güte des Benedictiner sind die unzähligen Anerkennungen, welche fortwährend dem Fabrikanten zugehen. Durch einen kleinen Versuch wird sich Jedermann von der Vortrefflichkeit des Benedictiner überzeugen und gern das Absatzfeld durch Weiterempfehlung vergrößern.

N.B. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen“ verschlossen und mit dem geschützten Stiquett versehen.

Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 M. 50 Pfg.	} Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl. gratis. Verpackung gegen Nachnahme durch nachstehende Niederlagen. En-gros verkauft durch die Fabrik. a232
„ „ „ „ 660 „ „ 6 M. 75 Pfg.	

(Attest.) Herr Simon Bachmaier, Krämer in Jndersburg bei Baumgarten in Niederbayern, berichtet: Bei mir und zwei Freunden wirkt Ihr Benedictiner vortrefflich. Der eine Freund, welcher schon drei Monate bett-legerig ist, weder gehen noch sitzen kann, keine Speise verträgt, an steter Appetit-losigkeit, Schmerzen im Magen und der rechten Seite, sowie an schrecklicher Abmagerung leidet, hatte alle Arzneien vergebens gebraucht und wurde doch, nach nur einer halben Flasche Benedictiner, trotz seines Alters von hoch in 60 Jahren so weit hergestellt, daß er Speise vertragen kann, Appetit erhält und die Schmerzen gelindert sind, auch haben sich die Kräfte so gemehrt, daß er wieder sitzen kann. Senden Sie mir doch rasch wieder 10 kleine Flaschen Benedictiner.

Sanct Bernhard Magenbitter.

Billigstes Hausmittel, welches sich in Folge seiner Vortrefflichkeit ebenfalls einer allgemeinen Beliebtheit erfreut.

Preis à Fl. ca. 150 Gr. Inhalt 1 Mark.

Vortheilhafte Flasche von ca. 330 Gr. Inhalt 2 M.

Der einzig ächte Benedictiner Doppelkräuter-Magenbitter und Sanct Bern-hard-Magenbitter von C. Pingel in Göttingen ist zu haben in Welzheim bei Conditor und Kaufmann S. Scholz, und Apotheker Wilhelm Bilfinger.



Produktion

des hiesigen Fiederkranzes werden dessen Herren Ehrenmitglieder mit Familien, sowie sonstige Freunde des Gesanges auf

Sonntag den 23. Juni

Nachmittags 2 1/2 Uhr

in den Garten zur Linde hiemit freundlichst eingeladen.

Achtungsvoll
der Ausschuß.



Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck in Cöln.

23 Hof-Diplome,

22 goldene, silberne und
bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- u. Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche Stollwerck'sche Fabrikate führen.

Feinstes **Neppöl & Salatöl**, sowie guten **Wein-**
essig empfiehlt

F. W. Wunz.

Amerikas zum Tagescourts.



Nach Amerika, Australien & Afrika.
Tägliche Passagier-Beförderung mit I. Classe Post-
dampfschiffen über



Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool
und
Amsterdam.

Für Passagiere III. Classe

mit der directen Königlichen Kronlinie Amsterdam-New-York
einschließlich 2 Centner Freigepäck ab Mannheim
ausnahmsweise billig.

Zu Accordsabschlüssen empfehlen sich die General-Agentur
und die Agenten

in
Welzheim **H. Sch. Schly**, Rfm., Olgastraße 31.
Rudersberg **Carl Schaeffer**, Rfm., vorm. A. Wernle, —
Schorndorf **J. Mayer**, Raminsegermeister. —

Beförderung von Pfleg- & Erb-
schaftsgeldern von & nach Amerika.

Rienharz.

Gemeindebezirks Pfahlbronn.

Schafwaide-Verpachtung.

Am Donnerstag den 29. Juni 1882, Nachmittags 3 Uhr,
verpachtet die hiesige Ortsgemeinde:

- die Weischwaide von der Ernte bis Martini 1882,
- die Winterwaide von Martini bis 31. Dezbr. 1882, und
- die Sommerwaide von Ambrosi 1883 bis zur Ernte 1883.

Liebhaber sind zu der am obengenannten Tage in der Wohnung des
Unterzeichneten stattfindenden Verpachtungs-Verhandlung mit dem Bemerken eingeladen,
daß nach Wunsch der Pachtliebhaber die Weisch- und Winterwaide auch miteinander
verpachtet werden könnte.

Den 21. Juni 1882.

Ortsrechner
Sieber.

„AMERIKA“

Diese mit dem 20. März a. c. in den 2. Jahrgang getretene Zeitschrift
bringt wahrheitsgetreue Mittheilungen (mit Illustrationen) aus dem geistigen,
gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten
und ist für alle, welche an dem mächtig emporblühenden Staatswesen jenseits des
Oceans Interesse nehmen, bestimmt.

Dieselbe erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats und kostet im
Abonnement ganzjährig fl. 5 oder 10 Mk., inclusive Franco-
Zusendung per Post. Der 1. Jahrgang, elegant in Leinwand-
decke mit Gold- und Schwarzdruck, gebunden, ist zum Preise von
fl. 5 oder Mark 10 zu beziehen.

Herausgeber Otto Maas in Wien, I., Wallfischgasse 10, von dem
Probe-Nummern gratis und franco zu beziehen sind.

Voggenbergmühle.

Gemeindebezirks Pfahlbronn.

Mühle-Verkauf.



Wegen andauernder Kränklichkeit hat sich der Unterzeichnete
entschlossen, seine Voggenbergmühle nebst 3²/₄ Mrg. 30 Mh. Gärten,
Acker, Wiesen und Waldungen dem Verkauf anzusetzen.

Die Mühle, welche eine große Rundschaft hat, liegt an dem
Rothbach und besteht aus 1 Gerb- und 3 Mahlgängen.

Neben der Mühle ist eine Sägmühle eingerichtet; sodann ist noch eine Scheuer,
1 Wasch- und Backhaus, 3 Schweinfälle, Wagenhütte und Hofraum vorhanden.

Ganz nach Wunsch des Kaufs Liebhabers können auch bloß die Hälfte der
Güter oder bloß 1 Theil davon in Kauf gegeben werden.

Etwasige Kaufs Liebhaber können jeden Tag von dem Anwesen Einsicht nehmen
und mit mir einen Kauf abschließen, wobei ich weiter anfüge, daß noch Pferde,
sonstiges Vieh, Fuhr- und Bauerngeschirr ganz nach Wunsch des Käufers in den
Kauf gegeben werden können.

Den 17. Juni 1882.

Jakob Belz, Müller.

Redaktion, Druck und Verlag von S. Unterzuer.

Nächsten Dienstag rothe Waaren
und Kalf bei

Kreiser, Ziegler.

Weidenhof.

Geld-Offert.

350 M Pfleggeld hat gegen
gesepliche Sicherheit sogleich aus-
zuleihen

Chr. Wurst,
Pfleger.

Dorch.

Prima Getreide-Preßbese nach
Wiener Art, sowie guten Fruchtbrannt-
wein per Liter zu 50 S & zu 1 M ist
zu haben bei

Schippert & Dürr.

Gypser-Rohre,

Draht & Stifte,

sowie frischen

Ulmer Cement

empfehl billigt

G. Weller.

Rudersberg.

Einen kräftigen Jungen

nimmt unter günstigen Bedingungen in
die Lehre

Gottlieb Gypke, Bäcker.

Kinderwagen

in grosser Auswahl

bei

G. Weller.

Welzheim.

Ein noch gutes

Kinderwägle

setzt dem Verkauf aus, wer? sagt
die Redaction.

Futterschneidmaschinenmesser,

Sensen und ächte Mailänder
Wegsteine

in bekannter Qualität unter Garantie
empfehl

G. Weller.

Gottfried Lindauer aus Ebni
verkauft aus freier Hand die Hälfte an
einem einstöckigen Wohnhaus, eine
besonders stehende Scheuer und circa
3 Mrg. Gärten und Wiesen.

Die Kaufs Liebhaber ladet derselbe in
seine Behausung hiermit freundlichst ein.

Schönen

Bruch- & Tafel-Reis

äußerst billig bei

G. Weller.

Geld-Corten.

Frankfurt, den 23. Juni 1882.

20 Franken-Stücke . . .	16 25—29
Englische Sovereigns . . .	20 36—41
Russische Imperiales . . .	16 70—75
Dufaten	9 53—58
Dollars in Gold	4 16—20